



P. Reinhard (Franz Xaver) Bottner OSB

Missionsbenediktiner von Sankt Ottilien

18. Mai 1940 – 29. September 2020

Im Mater Misericordiae Krankenhaus von Nairobi (Kenia) verstarb am 29. September mit 80 Jahren Pater Reinhard Bottner, der fünf Jahrzehnte missionarisch in Afrika tätig gewesen war. Wegen einer schweren Nierenkomplikation sollte er den Heimflug nach Deutschland antreten, als unerwartet der Tod eintrat.

Der Keniamissionar wurde in der schönen Allgäuer Voralpenlandschaft in Stötten am Auerberg geboren. Seine Eltern Franz Xaver Bottner und Viktoria, geb. Steiner, führten eine Landwirtschaft. Franz Xaver, der den Namen des Vaters erhielt, war das vierte Kind von fünf Geschwistern. Das Elternhaus war stark vom Glauben und dem Engagement in Pfarrei und im katholischen Vereinswesen geprägt. Nach der Volksschule in Stötten wechselte er im September 1952 auf eigenen Wunsch in das Missionsseminar von St. Ottilien und legte dort 1961 das Abitur ab. Das Abschlusszeugnis charakterisiert ihn als „kameradschaftlich, freundlich und bescheiden“. Sein Aufnahmegesuch in das Noviziat der Erzabtei spricht in sehr bestimmten Tönen von seinem „festen Entschluss“, in der „Mission anderen Menschen zum ewigen Heil zu verhelfen“.

Der Abiturient trat am 15. September 1961 ins Noviziat ein und erhielt den Namen des mittelalterlichen Abtes Reinhard von Reinhausen. Nach der Zeitlichen Profess (17. September 1962) begann Frater Reinhard in üblicher Weise mit dem Philosophiestudium an der eigenen Hochschule in St. Ottilien. Nach dem Abschluss im Jahr 1964 folgte das Theologiestudium in München bis 1968. Die letzten Monate seines Studiums wurde er bereits als Präfekt an das Klosterinternat Ettal ausgeliehen, so dass er die Studien im Fernkurs abschloss. Die Priesterweihe hatte er schon am 13. August 1967 erhalten. Anschließend war Pater Reinhard unter anderem als Erzieher an der Klosterschule von Fiecht tätig, wo er sich sehr fühlte.

Am 21. Juni 1970 fand die Missionsaussendung in das südafrikanische Zululand statt, wo Pater Reinhard mit großem Einsatz den Kontakt mit den Zulus suchte. Innerhalb des südafrikanischen Apartheidssystems wurde ihm das zum Verhängnis. Im Oktober 1971 wurde er auf einer Autofahrt angehalten und zusammengeschlagen, wohl weil verbotenerweise ein Zulu bei ihm mitfuhr. Seine Anzeige wurde ignoriert und in den folgenden Wochen häuften sich Schikanen und Drohungen der Geheimpolizei, die ihm jeweils nahelegte, möglichst bald das Land zu verlassen. Nach einer weiteren massiven und für ihn hoffnungslosen Konfrontation mit der Polizei verließ er am 2. Januar spontan Südafrika und flüchtete nach Australien zu einem befreundeten Priester. Von dort aus begab er sich auf einer abenteuerlichen Reise zur amerikanischen Abtei Newton, bis ihn dann im Mai 1972 Erzabt Suso Brechter der Keriotal-Mission im kenianischen Bistum Eldoret zuwies. In der umfangreichen Korrespondenz zu diesen Vorgängen wurde Pater Reinhard seitens seiner Vorgesetzten nahegelegt, etwas „mehr Demut und Unterordnung“ zu zeigen, sie würdigten aber auch seinen großen Fleiß und missionarischen Eifer.

Der erzwungene Abschied vom Zululand fiel Pater Reinhard schwer, legte aber die Grundlage für eine äußerst erfolgreiche missionarische Tätigkeit im abgelegenen Keriotal, das zum großen Rift-Valley gehört und seit 1972 von der tansanischen Abtei Peramiho als neues Missionsfeld erschlossen wurde. Zusammen mit einigen hochmotivierten Missionaren baute Pater Reinhard von seinem Zentrum in Embobut und ab 1998 von Kamwosor aus eine Vielzahl von Pfarreien auf wie Kabechei und Chesoi und ca. 21 Außenposten wie Ketigoi und Chesongoch. Dazu schuf er jeweils die nötige Infrastruktur, baute Kirchen, Pfarrzentren, Schulen, Kindergärten, Krankenstationen, Wasserleitungen und Straßen, gab Taufunterricht, bildete Katecheten aus, richtete Pfarrgemeinderäte ein und legte überhaupt Wert auf Formen von Selbstverwaltung. Die so geschaffenen Einrichtungen übergab Pater Reinhard jeweils nach Abschluss der Aufbauarbeit an die Ortsdiözese Eldoret. Als beliebter Seelsorger und begabter Prediger entwickelte er innovative Formen der Glaubensvermittlung, wozu er unzählige Fußmärsche mit Rucksack und Zelt im teilweise straßenfreien Berggebiet auf sich nahm und viele Gottesdienste unter Bäumen feierte.

In seinen 50 Jahren Einsatz als Vollblutmissionar konnte Pater Reinhard eine gewaltige Aufbauarbeit leisten. Bei seinen ungefähr zehn Kirchenbauten war ihm jeweils eine architektonisch und künstlerisch schöne Ausstattung der Kirchen wichtig, die er teilweise sogar selbst ausmalte. Ein Anliegen war ihm auch die Anbahnung friedlicher Beziehungen zwischen den verfeindeten Stämmen der Pokot und Marakwet. Hilfreich war ihm bei seinen vielfältigen Aktivitäten vor allem ein weiter Kreis an Helfern und seine Begabung, Vernetzungen zu schaffen und Eigeninitiative zu fördern. Der Kontakt zur Heimat und zur eigenen Familie war ihm ein großes Anliegen. Mit seinen kirchlichen Vorgesetzten war das Verhältnis gelegentlich etwas spannungsreich, da Pater Reinhard ausgesprochen unabhängig veranlagt war und sich nicht gerne hineinreden ließ.

Die eigene Gesundheit war Pater Reinhard eher zweitrangig. Massive Herz- und Hüftprobleme zwangen ihn zu Beginn des Jahres 2017 zur Rückkehr nach St. Ottilien. Die Hüftoperation wartete er allerdings nicht ab und reiste vorzeitig in sein geliebtes Keriotal zurück. Dort leistete er als „Ruheständler“ noch weiterhin Aushilfen und betreute den Aufbau von Grundschulen. Ein schweres Nierenversagen schien wieder einigermaßen im Griff zu sein, als auf einmal der Körper seinen Dienst einstellte. Möge der vielseitige und fleißige Mitbruder und Missionar nun seinen ewigen Frieden gefunden haben!

Requiem am Samstag, den 3. Oktober, um 11.15 Uhr, in der Abteikirche von Sankt Ottilien.

Requiem und Beerdigung am Donnerstag, den 8. Oktober, um 10.00 Uhr, in der Abteikirche von Tigoni

Erzabt Wolfgang Öxler und Konvent der Erzabtei Sankt Ottilien